

# KÖRPER & SEELE

Das Magazin des Klinikums Dritter Orden

WOHLBEFINDEN  
DURCH  
GESUNDEN DARM  
Wie Ernährung und  
Bewegung helfen.

Dietrich Grönemeyer  
über das Herz

„Mehr als  
ein Muskel“



Foto: fotolia

**Es tut gut**, innezuhalten und zu fragen,  
wie ich mein Leben eigentlich verstehe.

Wenn ich es als Geschenk annehmen kann, als geschenkte Zeit –  
hat dieser Tag dann einen besonderen Wert?

Wenn ich ihn als ein Geschenk sehe, sehe ich dann auch die  
Kleinigkeiten, die es wert sind, sich darüber zu freuen.  
Dann werde ich sensibler mit Blick auf die Menschen,  
mit denen ich täglich lebe.

Margot Käßmann in „Was im Leben trägt“

## Editorial

### Wir wünschen gute Gesundheit – für Körper und Seele

**Liebe Leserinnen und Leser,**  
die Balance zwischen Körper  
und Seele wirkt sich positiv  
auf unser Wohlbefinden aus.  
Gemäß unserem Leitbild, das  
sich an christlichen Werten  
orientiert, stehen unsere  
Patientinnen  
und Patienten  
mit all ihren  
Bedürfnissen  
im Mittelpunkt  
unserer Arbeit.



Auch das neue Patienten-  
magazin „Körper & Seele“  
nimmt das ganzheitliche Wohl-  
befinden in den Blick, infor-  
miert über Heilmethoden und  
zeigt Gesundheitstrends auf.

Neben überregionalen Be-  
richten aus der Welt der Me-  
dizin stellen wir Ihnen Ange-  
bote und Neuigkeiten unseres  
Hauses vor. Begleiten Sie in  
dieser Ausgabe unseren Chef-  
arzt der Klinik für Gynäkologie  
und Geburtshilfe, Dr. Franz Ed-  
ler von Koch, durch einen inter-  
essanten Arbeitstag.

Ich wünsche Ihnen eine  
anregende Lektüre und alles  
Gute!

Ihre

**Sr. Irmgard Stallhofer,**  
Geschäftsführerin

## Inhalt

- 4 Dietrich Grönemeyer:  
„Herz ist auch Ort  
der Seele“
- 6 Hinter den Kulissen:  
Kein unnahbarer  
Weißkittel
- 9 Florence Nightingale:  
Das pflegende  
Zahlengenie
- 10 Gesundheit aktuell
- 12 Wohlbefinden durch  
gesunden Darm
- 16 Medientipps
- 17 Sensible Kranken-  
hausseelsorge
- 18 Krankenhausbischof:  
„Entscheidend ist das  
Wertefundament“
- 20 Kurz & bündig
- 22 Rätsel
- 23 Unterhaltung



Foto: dak, ddp (Titel), Simon Katzer (2)

### GESUNDER DARM

## Basis für das Wohlbefinden

Ausgewogene Ernährung  
sowie tägliche Bewegung  
– die Grundlagen für einen  
gesunden Darm sind denk-  
bar einfach. Auch wenn  
sie keine Vorsorgeuntersu-  
chung ersetzen. Seite 12

### HINTER DEN KULISSEN

## Kein unnahbarer Weißkittel



Gynäkologe Dr. Edler von  
Koch ist ein erfahrener Partner  
im Kampf gegen den Krebs.  
„Krebserkrankungen sind  
unerwartete und schwere Ein-  
schnitte im Leben einer Frau“,  
weiß er. Hier fühlt er sich als  
Arzt herausgefordert. Seite 6

„Wenn uns die Gesundheit am Herzen liegt, dann müssen wir das Herz auch als Ort der Seele respektieren“

Dietrich Grönemeyer



Fotos: dpa

# Grönemeyers Herzgeschichten

DER MEDIZINER UND BUCHAUTOR DIETRICH GRÖNEMEYER ERZÄHLT VON DER VIELFÄLTIGEN BEDEUTUNG DES HERZENS

Von einem Augenblick auf den anderen kann es einen treffen: Plötzlich macht das Herz schlapp. Dietrich Grönemeyer kennt das. Und obwohl er hierzu zu den bekanntesten Ärzten zählt, sagt er: „Ich war darauf nicht vorbereitet.“

Frühsummer 1996. Grönemeyer ist zurück von einem Ärztekongress in Chicago. Eine wichtige Tagung, weshalb er

sie trotz Grippe keinesfalls hat versäumen wollen. Und sie auch, dank fiebersenkender Mittel, durchgestanden hat.

Unvermittelt: Schwindel. Herzklopfen. Das Gefühl, „nicht mehr auf Erden anwesend zu sein“. Angst. Todesangst. Im Krankenhaus wird eine Herzmuskelentzündung festgestellt. Zwar geht es ihm bald wieder besser, aber sein Körper ist geschwächt. Aus

dem Arzt ist der Patient geworden. Und der braucht ein Vierteljahr Pause.

Das Ereignis „hat mich schwer geschüttelt“, sagt Grönemeyer. Und meint damit nicht nur, dass er sich heute vernünftigerweise ins Bett legt, wenn er Fieber hat. Oder dass er sich regelmäßig gegen Grippe impfen lässt. Nein, er spricht von „ganz neuen Erkenntnissen und Verhaltensweisen“

und von einer „tiefen Erfahrung“, die auch seine Spiritualität verändert und „meinen Glauben hat blühen lassen“. „Wenn uns die Gesundheit am Herzen liegt, dann müssen wir das Herz auch als Ort der Seele respektieren“, schreibt Grönemeyer in seinem neuen Buch. „Dein Herz“ heißt es schlicht. „Eine andere Organgeschichte“ verspricht der Untertitel.

„Als bloßer Muskel lässt sich das Herz nicht behandeln“

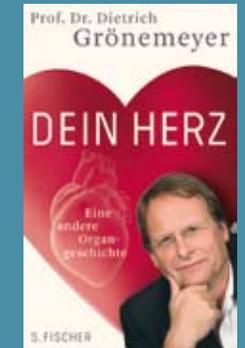
Es ist ein Sachbuch, das über das Organ und seine Erkrankungen informiert, verständlich auch für den Laien, obgleich es nicht ohne medizinische Fachbegriffe auskommt. Darüber hinaus jedoch schreibt Grönemeyer auch über jenes „schlagende Zentrum des Lebens“, das seit ewigen Zeiten die Theologen, Philosophen und Künstler ebenso fasziniert wie die Mediziner. Denn der Arzt ist überzeugt: „Als bloßer Muskel lässt sich das Herz nicht behandeln.“

Die eigene Erkrankung hat einen wichtigen Anstoß für dieses Buch gegeben. Doch eigentlich ist das Herz für Grönemeyer fast schon eine Art Lebensthema. Bereits für seine Doktorarbeit hat er sich mit Kinderkardiologie beschäftigt, stand sogar kurz davor, sich auf dieses Fachgebiet zu spezialisieren. Stattdessen ist er Radiologe und Mikrotherapeut geworden – und

zu einem führenden Experten für Rückenbeschwerden, der modernste medizinische Technik ebenso einsetzt wie traditionelle Heilmethoden.

Aber das Herz ruft sich immer wieder in Erinnerung. Einige Jahre nach Dietrichs Herzmuskelentzündung stirbt Wilhelm, neben Dietrich, dem Arzt, und Herbert, dem Musiker, der dritte der Grönemeyer-Brüder, an Leukämie. Vater Grönemeyer trifft der Tod des Sohnes mitten ins Herz. „Er hat

BUCHTIPP



Dietrich Grönemeyer: Dein Herz. Eine andere Organgeschichte. S. Fischer, 384 Seiten, 22,95 Euro

geschrien wie am Spieß“, erinnert sich Dietrich, „ich habe nie jemanden so schreien hören.“ Der Herzschmerz verlässt den Vater nicht mehr, er stirbt „letztendlich an gebrochenem Herzen“, sagt Dietrich.

Hubertus Bükler

DIETRICH GRÖNEMEYER

## Unterwegs für Vorsorge und Gesundheit

TV-Auftritte, Schulbesuche, Vortragsreisen – nur wenige Ärzte in Deutschland treten so stark in der Öffentlichkeit auf wie Dietrich Grönemeyer. Mit Familienbüchern wie „Der Kleine Medicus“ oder das „Körper - ABC“ ist er in der gesundheitlichen Aufklärung aktiv. 2009 kam das Medicus-Musical hinzu



(Foto). Denn, so die Annahme, Bandscheibenvorfälle durch falsche Haltung oder Übergewicht durch zu viel Fastfood müssen nicht sein.

Also sollen Kinder auf den Wert ihrer Gesundheit aufmerksam gemacht werden, anschaulich und einfach. Grönemeyer wurde 1952 in Bochum geboren. Er gilt als Gründer der Mikrotherapie. Der Professor ist Lehrstuhlinhaber für Radiologie und Mikrotherapie an der Universität Witten/Herdecke.



# Kein unnahbarer Weißkittel

GYNÄKOLOGE DR. VON KOCH –  
ERFAHRENER PARTNER IM KAMPF  
GEGEN DEN KREBS

Fotos: AOK, Fotolia, Simon Katzer, Dr. Wolfgang Talisky

**M**ittwoch, 8.45 Uhr, Operationssaal 6: Mühelos entfernt, auf einem Bildschirm sichtbar, das Ultraschallschneidegerät erkranktes Gewebe. Wie von selbst setzt es Schnitt um Schnitt. Was so leicht erscheint, ist eine anspruchsvolle Technik: „Single Incision Laparoscopic Surgery (SILS)“ – ein minimal-invasives Operationsverfahren. Dr. Franz Edler von Koch, Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe am Klinikum Dritter Orden in München, führt die Operation durch und erklärt das Verfahren: „Nach nur einem zirka 15 Millimeter tiefen

Schnitt im Grund des Bauchnabels – einer sogenannten Inzision – gelangt der Chirurg über einen flexiblen Zugangs-Port mit seinen abwinkelbaren Instrumenten an die inneren Organe. Eine ebenfalls durch den Port eingeführte Miniaturkamera gibt den Blick auf das Operationsgebiet frei.“

Nach dem Eingriff wird lediglich eine kaum sichtbare, schnell heilende Narbe zurückbleiben. Neben diesem kosmetischen Vorteil ist das Verfahren auch äußerst schonend. „Obwohl ich der Patientin wegen einer Krebserkrankung der Gebärmutter-schleimhaut den Uterus entfernen muss, wird

sie nach der Operation kaum Schmerzen haben. Wahrscheinlich sind manche Periodenschmerzen schlimmer“, erläutert Edler von Koch.

Nur wenige Chirurgen beherrschen diese SILS-Methode. Die Schwierigkeit besteht darin, dass der Chirurg beim Blick auf den Monitor seine Hände und deren Bewegungen nicht sieht. Neben der Dissoziation zwischen Auge und Hand erschweren die zweidimensionale Bildübertragung und die nahezu fehlenden Informationen des Tastsinns den Eingriff.

„Auch arbeitet man überkreuzt“, erklärt Edler von

Koch, „Rechts ist links und links ist rechts“. Während des Eingriffs ist demnach höchste Konzentration und Fingerspitzengefühl gefragt.

Selbst außerhalb des Operationssaals sind dies wesentliche Grundvoraussetzungen bei seiner Arbeit. Als Chefarzt der Gynäkologie und Geburtshilfe darf er mit über 2100 Geburten im Jahr zwar täglich neues Leben begrüßen. Er muss aber auf der anderen Seite mitunter

„Eine Krebserkrankung ist für jede Patientin ein schwerer Einschnitt. Da fühle ich mich als Arzt persönlich herausgefordert.“

Dr. Edler von Koch

Brustkrebserkrankung behandelt er mit seinem interdisziplinären Team beispielsweise jährlich im nach den Vorgaben der Deutschen Krebsgesellschaft zertifizierten Brustzentrum, das an seine Klinik angebunden ist. Neben Frauenärzten gehören Plastische Chirurgen, Radiologen, Pathologen, Onkologen, Nuklearmediziner und Strahlentherapeuten dem Expertenteam an.

Auch bei den Krebserkrankungen im Bereich des Unterleibs der Frau (Genitalkarzinome) sind die Fallzahlen seiner Klinik steigend. Dazu zählen Karzinome der Gebärmutterhöhle (Uterus), des Gebärmutterhalses (Zervix), der Eierstöcke (Ovarien), der Eileiter (Tuben), der Scheide (Vagina) und der Schamlippen (Vulva) sowie bösartige Erkrankungen, die nach einer Fehlgeburt oder einer Schwangerschaft (Tro-

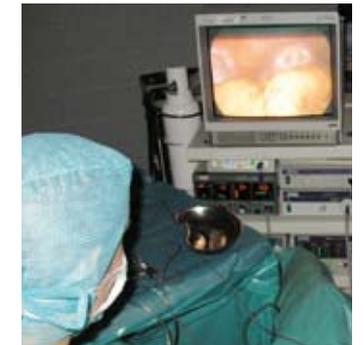
phoblasttumoren) entstehen können. „Solche Krebserkrankungen sind unerwartete und schwere

Einschnitte im Leben einer Frau“, weiß Edler von Koch. Hier fühle er sich als Arzt persönlich herausgefordert, die jeweils bestmögliche Behandlung seiner Patientinnen sicherzustellen.

Beim Kampf gegen den Krebs gehe es ihm in erster Linie um Heilung. Und wo diese nicht möglich sei, um die Erhöhung der Lebensqualität und -dauer.



Aufgrund der kleineren Schnitte durch die Bauchdecke erholt sich der Körper schneller.



Die Operation ist auf dem Monitor nicht dreidimensional, sondern nur zweidimensional zu sehen.

Nach dem Vorbild des Brustzentrums treibt Edler von Koch derzeit die Zertifizierung eines Gynäkologischen Tumorzentrums voran. Schon jetzt arbeitet sein Team auch bei Krebserkrankungen im Bereich des Unterleibs eng mit den anderen medizinischen Disziplinen des Klinikums, des Diagnose- und Therapie-zentrums (DTZ) und den niedergelassenen Frauenärzten der Region zusammen. Daneben begleiten erfahrene Psychoonkologen, Sozialarbeiter und Seelsorger, Physiotherapeuten wie auch onkologisch geschulte Pfl-



Konzentration: Bei minimal-invasiven Operationen kann der Operateur seine Arbeit nur mit einem Blick auf den Monitor kontrollieren. Seine Hände und deren Bewegungen sieht er nicht.

gekräfte die Therapie. Sämtliche Aspekte der Erkrankung werden gemeinsam mit allen Behandlungspartnern in einer wöchentlich durchgeführten Tumorkonferenz erörtert, um anschließend eine auf die einzelne Patientin zugeschnittene Therapie festlegen zu können.

17 Uhr im Zimmer 28: Dr. Edler von Koch schaut bei seiner frisch operierten Patientin vorbei und bringt aus der Pathologie gute Nachrichten mit: „Der Krebs hat nicht gestreut, wir konnten das befallene Gewebe heute Morgen vollständig entfernen.“ Erleichtert drückt die 67-jährige Patientin seine Hand. Der Chefarzt hält sie gerne fest. Er weiß, dass diese



Dank enger Zusammenarbeit mit der Klinik erfolgt die Nachsorge bequem beim niedergelassenen Gynäkologen.

leisen Gesten der Zuwendung für seine Patientinnen wichtig sind. Deshalb sehen sie in ihm keinen „unnahbaren Weißkittel“, sondern einen erfahrenen Begleiter beim Kampf gegen

den Krebs. „Sicherlich haben Sie Fragen auf dem Herzen“, ermuntert Edler von Koch seine Patientin. „Fragen Sie, fragen Sie! Ich bin ganz für Sie da.“

Petra Bönnemann

## GYNÄKOLOGISCHES TUMORZENTRUM Ein Qualitätsnachweis für die Patientin

Ziel eines Gynäkologischen Tumorzentrums ist die bestmögliche Versorgung der von einer bösartigen Erkrankung der weiblichen Geschlechtsorgane betroffenen Patientinnen. Zusammen mit der Zertifizierungsgesellschaft OnkoZert hat die Deutsche Krebsgesellschaft hierfür ein alle wichtigen Aspekte abdeckendes Begutachtungsverfahren entwickelt. Die Qualität der onkologischen Behandlung muss für die Zertifizierung nachgewiesen werden.

Dies setzt voraus, dass alle erforderlichen medizinischen Disziplinen (z.B. Strahlentherapie, Urologie) und sonstige Einrichtungen (z.B. Stomatherapie, Psychoonkologie, Seelsorge) vorhanden sind. Außerdem müssen Mindestzahlen bei der Behandlung von gynäkologischen Krebser-

krankungen erreicht werden. Der Vorteil des Gynäkologischen Tumorzentrums für die Patientin besteht vor allem darin, dass sie die Behandlung über alle Fachdisziplinen hinweg unter einem Dach erhält. Daneben verfügen die Ärzte über besondere Erfahrungen mit der Behandlung von Tumorerkrankungen, da sie diese häufig durchführen.

Entsprechend konkreter Leitlinien werden sogenannte „Patientenpfade“ von Diagnostik über Therapie, Nachbehandlung und Nachsorge festgelegt und eingehalten, sodass die Patientin immer weiß, wo sie steht und wie ihre Weiterbehandlung aussieht. Nicht zuletzt kann sich die Patientin darauf verlassen, dass ihr niedergelassener Gynäkologe in die Behandlung einbezogen wird.



Foto: wikicommons

Historisches Gemälde mit Florence Nightingale in der Bettenstation des Militärlazarets Skutari.

# Pflegendes Zahlengenie

FLORENCE NIGHTINGALE – PIONIERIN DER MODERNEN KRANKENPFLEGE

Die Eltern vermögend und mit Kontakten in die gehobene Gesellschaft Englands. Doch Florence Nightingale wählte nicht die ihr zugeordnete Rolle als Ehefrau und Mutter. Zum Glück für Millionen Menschen. Denn die am 12. Mai 1820 geborene Frau gilt als Pionierin der modernen Krankenpflege.

Sie lernte unter anderem in der Kaiserswerther Diakonie im heutigen Düsseldorf. 1853 übernahm sie mit ihrem eigenen Vermögen ein Sanatorium in London. Berühmtheit erlangte sie im Krim-Krieg: Ab 1854 baute sie in Istanbul ein Lazarett auf. Vegetierten Verwundete bis dahin in von Ratten verseuchten Unterkünften, ohne Kanalisation und hygienische Einrichtungen, änderte sich dies. Florence Nightingale sorgte für Sauberkeit, ausge-

kochte Verbände, den Wechsel von Bettwäsche und eine gesunde Ernährung. Für ihren großen Einsatz verliehen ihr die Soldaten den liebevollen Spitznamen „Lady with the Lamp“. Denn jeden Abend besuchte sie die Patienten mit der Lampe in der Hand.

Die einzigartige Leistung von Florence Nightingale liegt in einer zweiten Begabung: ihrem ausgezeichneten Verständnis für Statistik. Ihre Erkenntnis war erschütternd aber unwiderlegbar: Es starben mehr Soldaten an den Folgen unzureichender Hygiene und mangelhafter medizinischer Versorgung, als im Kampf auf dem Schlachtfeld.

Also galt es, hygienische Standards einzuhalten. Florence Nightingale baute eine Krankenpflegeschule auf. Ihr Pflegesystem setzte sich in vie-

len Ländern durch. Florence Nightingale starb am 13. August 1910 in London.

Rainer Middelberg

## BUCHTIPP



Brigitte Troeger:  
Florence Nightingale,  
Der Engel der Verlassenen, Brunnen Verlag,  
160 Seiten, 12,95 €

BEWEGUNG



## Ringen ist gut für den Grips

Sportwissenschaftler befürworten Ringen und Raufen in Schule und Kindergarten. Nach Aussagen der Experten der Initiative kidcheck würden dadurch Aggressionen abgebaut. Kinder verbesserten ihre soziale Einstellung und ihre Körperbeherrschung. Kinder, die sich beim Schulsport ausleben dürfen, lernen demnach häufig besser. „Wer seinen Körper nutzt, hilft seinem Kopf“, sagt Dr. Lothar Schwarz vom Institut für Sport- und Präventivmedizin der Universität des Saarlandes. Körperliches Training regt die Neubildung von Nervenzellen und -verbindungen an. Im Gehirn entstehe eine größere „Nutzfläche“ für Denken und Fühlen. Infos: [www.kidcheck.de](http://www.kidcheck.de)

VORSORGE-KUREN

## Kassen geben Zuschüsse

Sicher, die gesetzlichen Krankenkassen schauen heute genauer hin, bevor sie eine Kur bewilligen. Bezahlt werden sie aber unter bestimmten Voraussetzungen immer noch. Anspruch auf eine Eltern-Kind-Kur haben alle gesetzlich Versicherten, wenn es medizinisch geboten ist. Auch kann eine Kur bewilligt werden, wenn sie hilft, eine drohende Erkrankung abzuwenden, die Verschlimmerung einer Krankheit oder eine Pflegebedürftigkeit zu vermeiden. Präventiv sind auch Kurleistungen möglich, um einer Schwächung der Gesundheit vorzubeugen. Entscheidend ist, ob der untersuchende Arzt begründen kann, dass diese Bedingungen erfüllt werden. Die Zuschüsse zu Kuren variieren zwischen den Krankenkassen.

KEUCHHUSTEN

## Neu impfen lassen

Die Ständige Impfkommission am Robert-Koch-Institut rät Erwachsenen, den Impfschutz gegen Keuchhusten einmalig auffrischen zu lassen – am besten bei der nächst fälligen Auffrischungsimpfung gegen Tetanus und Diphtherie. Keuchhusten ist eine hoch ansteckende bakterielle Erkrankung. Mehr als die Hälfte aller Ersterkrankten sind Erwachsene. Grund dafür ist, dass man mehrfach an Keuchhusten erkranken kann. Der Impfschutz hält vermutlich kaum länger als zehn Jahre an.



Fotos: fotolia (2), DAK, obs/Sanofi Pasteur MSD GmbH

SPAREN

## Rezepte sammeln

Viele rezeptfreie Medikamente werden von Krankenkassen nicht mehr erstattet – auch wenn sie sich bei Therapien bewährt haben. Für diese Mittel können Ärzte ein „grünes Rezept“ ausstellen. Dabei handelt es sich nicht um ein eigentliches Rezept, sondern um eine ärztliche Merkhilfe bezüglich Name, Wirkstoff, Einnahme, Packungsgröße. Natürlich kann der Patient auch ein Alternativmittel wählen. Bei regelmäßiger Einnahme solcher Präparate lohnt sich das Sammeln der grünen Rezepte: als Belege für außerordentliche Belastungen bei der Einkommenssteuer.



ZAHNBEHANDLUNG

## Online-Preisvergleich erlaubt

Zahnärzte dürfen im Internet Kostenvorschläge für Zahnbehandlungen abgeben, ohne den Patienten vorab untersucht zu haben. Das entschied das Bundesverfassungsgericht. Dem Nutzer stehe es frei, ob er den ausgewählten Zahnarzt aufsuche oder nicht. Erst im Falle der Untersuchung erstelle der Zahnarzt ein verbindliches Angebot in Form eines Heil- und Kostenplans oder eines Kostenvorschlags. (AZ: 1 BvR 1287/08)

FORSCHUNG

## Depressionsprotein entdeckt

Amerikanische Wissenschaftler haben das Protein MKP-1 entdeckt, welches für die Entstehung von Depressionen mitverantwortlich sein soll. Je mehr MKP-1 vorhanden ist, desto stärker wird das Signalsystem in den Nervenzellen gestört, welches maßgeblich für die reibungslose Funktion der Gehirnzellen ist. Die Forscher der Yale-Universität in New Haven, Connecticut, hoffen nun Behandlungsmethoden ableiten zu können.

ARBEITSSCHUTZ

## Lange Arbeitszeiten schaden der Gesundheit



Schlafstörungen, Rückenschmerzen und Herzbeschwerden bei Arbeitnehmern nehmen mit der Dauer der Arbeitszeit zu. Mit steigendem Arbeitspensum sind außerdem Beruf, Familie und Freizeit immer weniger vereinbar. Zu diesem Ergebnis kommt eine Untersuchung der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA). Faktoren wie Schichtarbeit, variable Arbeitszeiten und Arbeitsschwere wirken sich verstärkend aus. Infos: [www.baua.de](http://www.baua.de)



Tägliche Bewegung stärkt die Abwehrkräfte auch gegen bösartige Veränderungen im Darm.

## Selbst aktiv vorsorgen

GESUNDE ERNÄHRUNG, BEWEGUNG UND VORSORGEUNTERSUCHUNGEN BEUGEN DARMKREBS VOR. DIE KRANKHEIT IST MEIST GUT HEILBAR

**S**chön, dass alles in Ordnung ist. So ein Untersuchungsergebnis ist ja immer auch eine Erleichterung!“ Der 55-jährigen Cornelia Uffenkamp geht es augenscheinlich gut. Sie hatte kürzlich eine Darmspiegelung machen lassen. So wie es Ärzte und Krankenkassen raten.

Koloskopie, so nennen Mediziner diese Untersuchung, die bis vor wenigen Jahren in der Öffentlichkeit selten thematisiert wurde. Vor allem, weil sie für viele mit Scham besetzt

ist. Ganz nach dem Motto „Darüber redet man nicht.“ Das hat sich unter anderem durch Prominente geändert: Die ehe-

**„Mit Vorsorgeuntersuchungen können wir Veränderungen therapieren, bevor es zu Problemen kommt.“**

Prof. Michael K. Müller

malige Tagesschau-Sprecherin Susan Stahnke ließ ihre Untersuchung 2002 für das Fernse-

hen filmen. Harald Schmidt, Nina Ruge, Atze Schröder, Annette Frier und andere warben und werben für die Vorsorge. Schmidts Slogan: „Ich gehe alle zwei Jahre zur Darmspiegelung. Man gönnt sich ja sonst nix!“

Die Zahlen der Vorsorgeuntersuchungen steigen denn auch. Rund ein Viertel der Männer und ein Drittel der Frauen ab 55 Jahren lassen sie durchführen. „Es könnten mehr sein, doch es ist eine gute Entwicklung“, sagt Prof. Dr.

Michael K. Müller. „Wir können viele Veränderungen im Darm frühzeitig erkennen und therapieren, bevor es zu großen Problemen kommt.“

Müller ist Chefarzt für Innere Medizin an den Niels-Stensen-Kliniken Franziskus-Hospital Harderberg und Marienhospital Osnabrück. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit ist die Gastroenterologie, die Therapie von Darmerkrankungen. Eine Darmspiegelung sei weder langwierig noch schmerzhaft: „Wer sich bei uns in der Klinik durchchecken lässt, kommt morgens und kann mittags wieder in seinem Büro arbeiten“, erklärt Müller. „Das ist kein großer Aufwand.“

Die Vorsorge gehört bei den gesetzlichen Krankenkassen zu den Standardleistungen. Diese sind ab dem 50. Lebensjahr jährlich eine Analyse auf Blut im Stuhl und ab dem 55. Lebensjahr alle zehn Jahre eine Darmspiegelung.



Experte für Darmerkrankungen: Prof. Dr. Michael K. Müller

„Die Altersspannen sind sinnvoll gewählt, denn Anfang 50 steigt das Darmkrebsrisiko deutlich an“, so Müller. Darmkrebs ist die zweithäufigste Krebsart in Deutschland. Etwa 70 000 Menschen erkranken jedes Jahr daran, rund sechs Prozent der Bevölkerung einmal in ihrem Leben.

Dabei kann allein mit einem gesunden Lebenswandel das Risiko deutlich gesenkt werden: durch gesunde Ernährung, tägliche Bewegung und

einen Lebenswandel ohne Zigaretten und mit nur wenig Alkohol. „Allgemein gesagt stärken Menschen so ihre Fitness. Und die ist gut für die Abwehr von Krebszellen“, erklärt Müller. „Noch nie konnten wir uns so gesund ernähren wie heute. Wir müssen es nur tun.“

Doch all das ersetzt die Vorsorge nicht. Bei jeder fünften Darmspiegelung werde ein Polyp gefunden, sagt Müller, bei jeder hundertsten ein Krebsgeschwür. Polypen seien zumeist gutartig. Sie könnten sich aber über zehn bis 15 Jahre zu bösartigen Krebszellen verändern. „Daher ist es mittlerweile eine gängige Praxis, während einer Darmspiegelung Polypen ab fünf Millimeter Größe schonend mit einer Drahtschlinge zu entfernen“, so Müller.

Und wird doch ein Krebsgeschwür entdeckt, ist dies nicht das Horrorszenerio, das manche befürchten: „Wir sind heute in der Lage, Darmkrebs

### TIPPS

#### Das hilft: Viel Obst, wenig Alkohol und keine Zigaretten

##### ■ Viel Obst und Gemüse:

Täglich fünf Portionen Obst und Gemüse sind ideal. Gesund ist ballaststoffreiche Kost, etwa mit Vollkornbrot, Erbsen, Linsen und Naturreis.

##### ■ Rotes Fleisch in Maßen:

Schweine- und Rindfleisch sollten nicht täglich auf den Tisch. Fetthaltige Wurst und Fleischwaren ebenso wenig. Geflügel und Fisch sind eher angesagt.



##### ■ Nicht täglich Bier & Wein:

Alkohol schwächt die Körperabwehr. Daher: Männer maximal ein halber Liter Bier oder ein Glas Wein täglich, Frauen sogar nur die Hälfte.

■ **Zigaretten ade:** Nicht nur das Lungenkrebs- auch das Darmkrebsrisiko ist bei Rauchern stark erhöht.

■ **Runter vom Sofa:** Jeden Tag eine halbe bis eine Stunde Bewegung stärkt die Abwehrkräfte auch gegen Krebs.

■ **Weg mit den Pfunden:** Übergewichtige Menschen erkranken häufiger an Krebs als normalgewichtige.

im Frühstadium bei fast jedem Patienten zu heilen“, erklärt Dr. Detlef Krenz, Chefarzt am Klinikum Dritter Orden in München.

In drei Vierteln der Fälle handele es sich um Dickdarmkrebs. Dieser könne zumeist direkt operiert werden. Bei einem Viertel der Patienten werde Mastdarmkrebs diagnostiziert. Er werde zum Teil vor einer Operation mit Bestrahlungen und Chemotherapie behandelt.

In zertifizierten Zentren läuft die Therapie von Darmkrebs standardisiert ab; je nach Tumorart, Größe und befahler Stelle. „Diese Standards basieren auf neuesten Erkenntnissen“, sagt Krenz. „Wir haben mit ihnen gute Erfahrungen

**INFORMATION**  
**Felix-Burda-Stiftung**

Die Felix-Burda-Stiftung bietet unter [www.darmkrebs.de](http://www.darmkrebs.de) umfangreiches Informationsmaterial zum Thema Darmkrebs. Viele praktische Fragen, vom Leben mit dem Krebs über die psychische Betreuung bis zu Kostenübernahmen, werden behandelt. Betroffene können sich über die Internetseite eine zweite ärztliche Meinung einholen. Sie verweist auch auf wichtige Beratungsstellen und gibt Literaturtipps.

gesammelt.“ Gleichzeitig betont er, dass jeder Patient individuell betreut wird. „Denn letzten Endes ist die Situation bei jedem Menschen dann doch etwas anders. Und das berücksichtigen wir natürlich bei der jeweiligen Therapie.“

In über 90 Prozent der Fälle könnten Operationen minimal-invasiv, also per Schlüssellochchirurgie, erfolgen. Der Tumor wird dann dank eines Operationsendoskops mit mikrochirurgischer Technik entfernt. Ein großer Schnitt durch die

Bauchdecke wird vermieden. „Das minimal-invasive Verfahren verringert den Operations-schmerz, vermeidet eine große Operationsnarbe und beschleunigt die Wundheilung“, erklärt Krenz die Vorteile. Auch arbeite der Darm danach schneller wieder normal. Bei jeder Operation werde nicht nur der Tumor entnommen. Auch die benachbarten Darmabschnitte müssten entfernt werden, erläutert der 47-Jährige. Da Krebszellen sich im Lymphgewebe ausbreiten könnten, gelte das auch für die angrenzenden Lymphknoten und -bahnen.

Ein fehlendes Stück Darm stelle dabei kein Problem dar: „Selbst wenn 20 Zentimeter des Dickdarms entnommen wer-

den, hat das für die Darmfunktion keine Auswirkungen. Beim Mastdarm könnte es sein, dass ein Patient häufiger zur Toilette muss.“ Mit den heutigen Operationsmethoden sei das Risiko für einen Rückfall – Mediziner sprechen vom Rezidiv – stark gemindert worden. Es ist im Mastdarmbereich von rund 25 Prozent auf fünf bis zehn Prozent gesunken.

Lange Krankenhausaufenthalte sind selten geworden: Nach sieben bis zehn Tagen verlassen viele Operierte die Klinik. „In dieser Zeit stellen wir die Kontakte zu niedergelassenen Fachärzten, Hausärzten, Psychoonkologen, Ernährungsberatern und Sozialdiensten her“, so Krenz.



Experte für Chirurgie: Dr. Detlef Krenz

Dadurch sei auch die optimale Anschlussbehandlung gewährleistet. „Nach seiner Entlassung ist heute kein Patient mehr allein gelassen. Im Gegenteil. Jeder kann über ein Netzwerk von Experten verfügen.“

**Rainer Middelberg**

**VORSORGE**

**Darmspiegelung – eine schmerzfreie Untersuchung**

Zur Vorbereitung auf eine Darmspiegelung bekommt der Patient eine Trinklösung für die Darmreinigung. Unmittelbar vor der Untersuchung erhält er über eine Kanüle ein Schlafmittel. Die eigentliche Spiegelung des rund eineinhalb Meter langen Dickdarms – um ihn geht es in der Regel – dauert oft nur 15 Minuten. Sie erfolgt über einen wenige Millimeter dünnen Schlauch. In ihn ist eine Kamera eingebaut, mit deren Hilfe der Arzt die Untersuchung vornehmen kann. Mit Mikrowerkzeugen werden bei Bedarf Polypen sofort entfernt. Wer sich morgens untersuchen lässt, kann mittags wieder arbeiten.



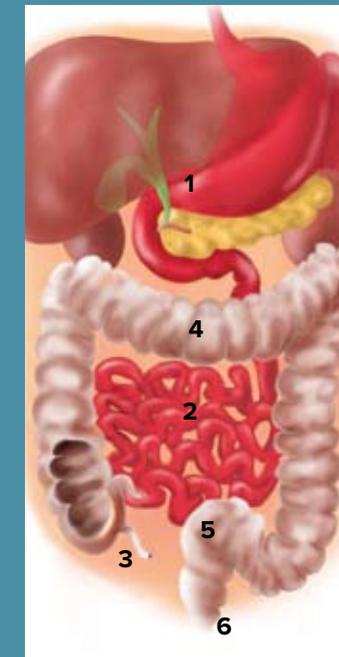
**ZUR SACHE**

**Der Darm – ein Organ der Superlative**

Der Darm ist der wichtigste Teil des menschlichen Verdauungssystems. Er ist beim Erwachsenen sieben bis acht Meter lang.

Die Darmwand mit ihren Falten, Zotten und weiteren Zellen verfügt über eine Gesamtoberfläche von 400 bis 500 Quadratmetern. Da der Darm mehr als 100 Millionen Nervenzellen besitzt und das Wohlbefinden stark beeinflusst, wird er auch als zweites Gehirn des Menschen bezeichnet.

Der Darm beginnt am Magenföhrner (1) mit dem Dünndarm (2). Dieser allein ist ungefähr



fünf Meter lang. Er ist der Hauptverdauungsort für den vom Magen kommenden Nahrungsbrei. Hier nimmt der Körper auch die meisten gelösten Nährstoffe auf. Am Übergang vom Dünn- zum Dickdarm liegt der Blinddarm mit dem Wurmfortsatz (3). Er gilt landläufig als Blinddarm und wird im Entzündungsfall entfernt.

Der Dickdarm (4) ist insgesamt rund eineinhalb Meter lang und entzieht der Nahrung vor allem Flüssigkeit. Er mündet in den Mastdarm (5). Dort wird der Nahrungsbrei gesammelt, bis er über den After ausgeschieden wird (6).

## Zum Verschenken und sich selbst beschenken...



### MEDITATION Was im Leben trägt

Viele Menschen sehnen sich danach, ihrem Leben mehr Tiefe zu geben, den Glauben auch sinnlich wahrzunehmen. Mit diesem spirituellen Geschenkbuch bietet Margot Käßmann Anregungen, sich auf einen Glauben einzulassen, der im Leben trägt. Ein überzeugendes Plädoyer, die Schatzkiste unseres spirituellen Reichtums zu öffnen.

**Gütersloher Verlagshaus,  
44 Seiten, 8,95 €**

### HÖRBUCH Meiner großen Liebe

Große Autoren schreiben über die Liebe: Hermann Hesse, Donna Leon, Rafik Schami und andere erzählen von kleinen Gesten und großen Gefühlen, von der Sehnsucht nach der ersten Liebe und Begegnungen, die zu Herzen gehen. Gelesen von Udo Wachtveitl und Jochen Nix.

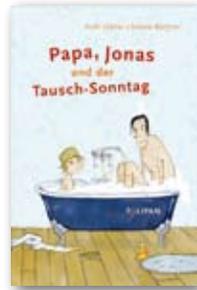
**Meiner großen  
Liebe – Geschichten  
voller Gefühl. 3 DCs.  
Hörverlag, 12,95 €**



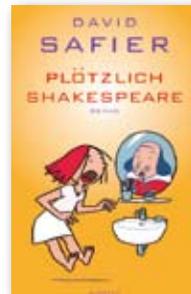
### KINDER

## Rollentausch

Papa ist ein Pechvogel. Um diesen Sonntag zu retten, hat Jonas eine geniale Idee: Einen Tag lang tauschen sie die Rollen! Jonas ist Papa, und Papa ist Jonas. Das klappt – zumindest am Anfang. Humorvoller Roman von Ruth Löbner über Rollentausch und Trennungsalltag. Mit Illustrationen von Sabine Büchner. Ab sieben Jahren.



**Tulipan Verlag,  
62 Seiten, 12,90 €**



### HUMOR

## Plötzlich Shakespeare

Wenn Mann und Frau sich ein und denselben Körper teilen müssen, ist das Chaos perfekt! Die liebeskranke Rosa wird per Hypnose in ein früheres Leben versetzt, in den Körper eines Mannes. Wir schreiben das Jahr 1594, und der Mann heißt William Shakespeare. Rosa darf erst zurück in die Gegenwart, wenn sie herausgefunden hat, was wahre Liebe ist. Während sie sich mit Shakespeare in ihrem gemeinsamen Körper kabbelt, entwickelt sich zwischen ihnen eine merkwürdige Lovestory. Kurzweilig geschriebener Roman von David Safier.

**Kindler-Verlag, 320 Seiten,  
17,95 €**

## Vertrauen gefasst

PATIENTENGESPRÄCHE MIT KRANKENHAUSSELSORGERN

Foto: epd



Das Foto von der Silberhochzeit lehnt an der Blumenvase. „Da waren wir noch jung, der Karl und ich.“ Damals. Karl ist tot. „Und was wird jetzt aus mir?“ Ihre Tochter lebt in Berlin, weit weg. Christa Mende wartet auf ihre schwere Rückenoperation. Sie sorgt sich, weil ihr Herz nicht mehr das stärkste ist. Die Ängste standen ihr wohl im Gesicht. So bot eine Krankenschwester an, die Krankenhauseelsorgerin zu bitten, vorbei zu kommen. Zuerst zögerte Christa Mende: „Ich bin doch gar nicht in der Kirche.“ Dann gab sie sich einen Ruck und sagt nun: „Das tat gut. Die Dame hat so aufmerksam

zugehört.“ Weg sind ihre Sorgen deswegen nicht. „Aber ich weiß, dass ich nicht alleine bin, wenn was passieren sollte.“

Frau Mende ist kein Einzelfall. Auf die Idee einen Krankenhauseelsorger zu rufen, kommt ein Patient häufig nicht. Dann braucht es einen Anstoß von außen, etwa durch das Pflegepersonal. Ist der Knoten aber geplatzt, wächst Vertrauen. „Viele Menschen kommen schnell zum Grundsätzlichen“, sagt Thomas Hagen. Er leitet die Krankenhauseelsorge im Bistum München-Freising. „Als Seelsorger muss ich mich vorher sammeln. Dann gehe ich mit wirklichem Interesse ins Gespräch.“ Die Frage „Wie geht es

Ihnen?“ werde nicht zur hohlen Phrase. „Anknüpfungspunkt ist oft das kleine private Umfeld, das sich Patienten im Krankenzimmer schaffen.“ Seien es Blumen auf dem Nachtschrank, Fotos oder ein Rosenkranz.

Krankenhauseelsorger sind Priester und andere seelsorgliche Mitarbeiter in Krankenhäusern, Männer und Frauen. Zumeist kommen sie zu Menschen mit schweren Krankheiten, begleiten Sterbende in ihren letzten Stunden. „Oft haben Patienten quälende Fragen, die sie anderswo nicht loswerden“, so Thomas Hagen. „Dann tut es ihnen gut, wenn sie jemandem trauen können.“

**Rainer Middelberg**

### ZITIERT

**„Der Mann, der zu beschäftigt ist, sich um seine Gesundheit zu kümmern, ist wie ein Handwerker, der keine Zeit hat, seine Werkzeuge zu pflegen.“** aus Spanien

„Ärzte, Pfleger und Schwestern müssen offen für die Nöte der Patienten sein.“

Weihbischof Dieter Geerlings



## „Entscheidend ist das Wertefundament“

WEIHBISCHOF DIETER GEERLINGS, LANGJÄHRIGER VORSITZENDER DES KATHOLISCHEN KRANKENHAUSVERBANDES DEUTSCHLANDS (KKVD)

### Was macht ein katholisches Krankenhaus aus?

Zunächst einmal ist ein katholisches Krankenhaus eines wie jedes andere auch: mit Hochleistungsmedizin zum Beispiel, die den Menschen bestmögliche Therapie und Heilungschancen bietet. Es steht jedem offen, egal woher er kommt und was er glaubt. Es ist kein Krankenhaus nur für Katholiken.

### Und was ist typisch kirchlich?

Diese Frage stellte sich früher in der Gründungsphase vieler

Krankenhäuser so nicht. Die Frage war vielmehr: Wie können wir als Gemeinde, als Kirche, als Ordensgemeinschaft den Kranken helfen? Denn das ist kirchlicher Auftrag auch weiterhin. Papst Benedikt XIV. hat das in seiner Enzyklika „Deus caritas est“ bestechend einfach ausgedrückt: Die Sorge um die Kranken gehört einfach zum Wesen der Kirche.

Genau aus diesem Gedanken heraus wurden gerade im 19. Jahrhundert hierzulande viele kirchliche Krankenhäuser eingerichtet. Es waren und

sind Häuser, die kranken Menschen helfen. Dabei hatte man besonders schwächere Bevölkerungsschichten im Blick, deren Gesundheitsversorgung schlecht war. Es geht also zunächst um die Frage, in der Situation von Krankheit aus dem eigenen Auftrag heraus zu helfen in den Formen und Möglichkeiten der jeweiligen Zeit. Dann erst stellt sich die durchaus wichtige Frage nach dem christlichen Profil.

### Was prägt ein katholisches Krankenhaus?

Ich sage das einmal so: Das Christliche ist nicht als Mehrleistung zu verstehen, die irgendwie der Arbeit hinzugefügt wird. Es ist vielmehr das qualifizierte Bemühen um den kranken Menschen und umeinander in jeder Hinsicht: etwa in der Haltung, in der Fachlichkeit, in der beruflichen Kompetenz, in der Zuwendung zu den Kranken. Aber genauso in den Arbeitsabläufen und Organisationsstrukturen, in der Führungsethik eines Krankenhauses. Christliche Wertorientierung qualifiziert alle Bereiche der Arbeit in einem konfessionellen Unternehmen. Die theologische Perspektive hierfür ist das christliche Menschenbild.

### Und was bedeutet das konkret?

Das sehen Sie zum Beispiel bei den Mitarbeitern. Denn wesentliche Qualitätsmerkmale sind die Patientenorientierung und die Mitarbeiterorientierung. Es ist wichtig, dass Patient und Mitarbeiter im Vollzug der „Dienstleistung“ wirklich Beziehung aufnehmen können. Das personale Element sollte immer vor dem funktionalen rangieren. Es gilt auf einen Menschen zuzugehen, nicht auf einen „Fall“. Das bedeutet zum Beispiel, der Seelsorge einen besonderen Stellenwert zu geben.

### Werden Arzt und Krankenschwester plötzlich zu Seelsorgern?

Das nicht unbedingt. Aber ohne Zweifel ist in beiden Berufsbildern eine seelsorgliche Schnittmenge enthalten.



Über Jahrzehnte für Arme und Kranke aktiv: Dieter Geerlings

### In welchen Bereichen engagieren sich kirchliche Krankenhäuser stärker als andere?

Vielleicht kann man besser sagen, worum sie sich ganz besonders bemühen: unter anderem um die Umsetzung christlicher Werte in den verschiedenen Situationen des Alltags, die Beförderung ethischer Fragen, den Aufbau von Palliativstationen, die Sterbebegleitung, hohes Engagement in der Ausbildung, medizinische Versorgung auf höchstem Niveau, um nur einiges zu nennen.

### Was wünschen Sie sich für das Jahr 2011?

Dass die immer wieder anstehenden Gesundheitsreformen die Arbeit in den Krankenhäusern dauerhaft unterstützen im Hinblick auf Patienten und Mitarbeiter. Ich sehe die Gefahr, dass im Gesundheitsbereich nicht nur rationalisiert wird, um vorhandene Mittel bestmöglich einzusetzen. Es droht eine Rationierung, die auch notwendige medizinische Leistungen nicht vornimmt. Es darf nicht sein, dass dann zuallererst etwa Ärmere, Ältere und Behinderte von solchen Maßnahmen betroffen sind.

### Diese Diskussion ist aber da.

Sicher, wir können den Fragen nicht ausweichen. Die Gesellschaft muss sich darüber klar werden, was die Gesundheitsversorgung kosten darf. Es ist gut, dass wir durch die Vielzahl kirchlicher Krankenhäuser – rund ein Drittel aller Krankenhäuser in Deutschland – wirksam unser ethisches Profil in diese Diskussion einbringen können. Patentrezepte haben wir nicht.

**Interview: Rainer Middelberg**

### WEIHBISCHOF DIETER GEERLINGS Fachmann für soziale Dienste

Geboren wurde er 1947 in Emmerich/Niederrhein. Die Priesterweihe empfing er 1973. Ab 1988 stand er an der Spitze des Caritasverbandes des Bistums Münster. 2001 wurde er Vorsitzender des Katholischen Krankenhausverbandes Deutschland (KKVD). Im Mai 2010 ernannte ihn Papst Benedikt XVI. zum Weihbischof von Münster. Daher hat er die Aufgaben in Caritasverband und KKVD nun abgegeben.

VORTEIL FÜR DIALYSE-PATIENTEN

## Dialyse auch bei stationärer Behandlung



Das KfH-Nierenzentrum hat zwei weitere Dialyseplätze im Klinikum Dritter Orden eingerichtet: Seither können vier Patienten parallel in freund-

lichem Ambiente dialysiert werden. Patienten, die wegen eines Nierenversagens einer regelmäßigen Blutreinigung

bedürfen, bietet dies einen wesentlichen Vorteil: Während eines stationären Aufenthaltes sind keine Krankentransporte in ihr ambulantes Dialysezentrum erforderlich. Bequem im Bett liegend, werden sie von ihrer jeweiligen Station zur Dialyseeinheit im Klinikum gebracht. Nach dem Abschluss des stationären Aufenthaltes kann der Patient in seinem Heimatzentrum die ambulante Dialysebehandlung weiterführen.

INFORMATIONSPRECHSTUNDE

## Darmkrebs: Vorsorge, Diagnose, Behandlung

Das zertifizierte Darmzentrum lädt zum Patienteninfoabend. Besprochen werden Nutzen und Risiken der Vorsorgekoloskopie, die schonende

Schlüsselloch-Chirurgie beim Darmkrebs und die Chemotherapie zur Behandlung von Patienten mit Darmkrebs. Wann & Wo: Mittwoch, 2. März

2011, 18 Uhr, Vortragssaal des Ausbildungsinstitutes auf dem Gelände des Klinikums Dritter Orden; Eingang über Franz-Schrank-Straße 4.

AUSZEICHNUNG

### Deutschlands Beste Klinik-Website

Als „Deutschlands Beste Klinik-Website 2010“ wurde die Internetseite des Klinikums Dritter Orden während der Fachmesse Medica in Düsseldorf ausgezeichnet. Die unabhängige Jury des Heidelberger Instituts für Medizinmarketing hob neben der Nutzungsfreund-

lichkeit und der innovativen Seitengestaltung besonders die verständlich aufbereiteten Inhalte hervor. Ausschlaggebend sei nicht zuletzt die gute Platzierung bei Google gewesen. Bewertet wurden 116 Einzelkriterien wie Verständlichkeit von



medizinischen und organisatorischen Informationen, Design, Kreativität und technische Features. Mehr unter [www.dritter-orden.de](http://www.dritter-orden.de)

TAG DER OFFENEN TÜR

## Hereinspaziert ins SPZ

Beim Tag der offenen Tür lädt das Sozialpädiatrische Zentrum (SPZ) zur Entdeckungstour durch seine Räumlichkeiten. Besucher lernen die zahlreichen Arbeitsbereiche kennen, deren Behandlungsangebote sich an Kinder und Jugendliche mit Entwicklungsstörungen oder Verhaltensauffälligkeiten richten. Das SPZ ergänzt das Versorgungsspektrum der Kinderklinik. Termin: Samstag, 7. Mai 2011, ca. 13.30 bis 16 Uhr.

THERAPIEANGEBOT

## Magersüchtig im Kindesalter

Häufig leiden schon Kinder an schwerer Magersucht. Doch nur wenige spezialisierte Akutkrankenhäuser und Kinder- und Jugendpsychiatrien behandeln sie. Nun hat das Therapie-Centrum für Essstörungen für Kinder und Jugendliche bis 16 Jahren ein eigenes, tagesklinisches Behandlungskonzept entwickelt. Es beruht auf einer achtwöchigen, tagesklinischen Intervalltherapie, die bei Bedarf mehrfach wiederholt werden kann. Als Ergänzung dienen regelmäßige einzel- und familientherapeutische Sitzungen.



Fotos: Simon Katzer, Carolin Knabbe

Wieder Essen lernen, etwa beim gemeinsamen Frühstück

AUF HERZ UND NIEREN GEPRÜFT

## Qualität des Klinikums Dritter Orden bestätigt

Erfolgreich wurde Ende Oktober 2010 das Klinikum Dritter Orden nach den Anforderungen des KTQ- und pCC-Verfahrens begutachtet: Dank der guten Qualität des Klinikums wurde das Zertifikat für das Haus hierbei für drei weitere Jahre verlängert. Als besondere Stärke der Einrichtung hoben die unabhängigen Prüfer unter anderem die Bildung von Kompetenzzentren und medizinischen Schwerpunkten hervor. Damit seien die richtigen strategischen Entscheidungen gefällt worden, die eine langfristige Standortsiche-



rung ermöglichen. „Dieses positive Ergebnis ist für unsere Patienten ein wichtiges Qualitätsmerkmal“, sagte Sr. Irmgard Stallhofer, Geschäftsführerin des Klinikums Dritter Orden. Das KTQ-Zertifizierungsverfahren steht für „Kooperation für Transparenz und Qualität im Gesundheitswesen“ und wird von den Spitzenverbän-

den der Krankenkassen, der Bundesärztekammer, der Deutschen Krankenhausgesellschaft und dem Deutschen Pflegerat getragen. Ziel der konfessionellen Zertifizierungsgesellschaft proCumCert (pCC) ist es, die christlichen Werte in das Qualitätsmanagement von Krankenhäusern einzubeziehen. Das Klinikum Dritter Orden wurde erstmals im Jahr 2007 nach dem KTQ-/pCC-Verfahren zertifiziert. Seitdem ist es das einzige Krankenhaus im Raum München, das sich diesem kombinierten Verfahren unterzogen hat.

extra, speziell	↘	Vorname von Filmstar Gibson	Geldsumme	↘	↘	italienisch: drei	Diebesgut	Völker e. indian. Sprachfamilie	↘	↘	Kanal und Stadt in Ägypten	Flachland	Erfinder des Telefons † 1874
Bienenzüchter	→			7		schwäb. Herrscherhaus	↘						
dünnere, biegsamer Stock	→					Zeitschnitt		Küchengerät	→			6	
↖			Muskelansatzstrang		Geldgegenwert		4				Pluspol		
gallerartige Substanz		Gegenstand	↘				8	Tierprodukt	↘	kurz für: an das			
Wettkampfgewinn	→		3		Rohseide			Besitzföhrwort	↘				China-gras
Fabelname für den Fuchs	↘	weit abseits, fernab	drittgrößte Stadt der Türkei		Ost-europäerin					Fußballstrafstoß (Kw.)		Beamter im auswärtigen Dienst	11
↖								relig. Gesetz des Islams		altnd. Sagensammlung			
↖			5		libysche Währung		Brei, Grütze, Mus	↘					
altes Gewicht			mittels	→					9	sandfarben		Kreisberechnungszahl	
Zwiebelgewächs, Zierpflanze	→					Ernte der Weintrauben		Schwellung	→				
↖			bestimmter Artikel (4. Fall)		Strahlenverstärker			2			englische Bier-sorte		Frauenname
deutsche Vorsilbe		deshalb	↘					Teil der Bibel (Abk.)	↘	US-Amerikaner (Kw.)			1
besitzanzeigendes Fürwort	→			10		Einzahl	→						
französische Verneinung	→				Frauenname	→					griechischer Buchstabe		

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

# Lachen ist gesund...

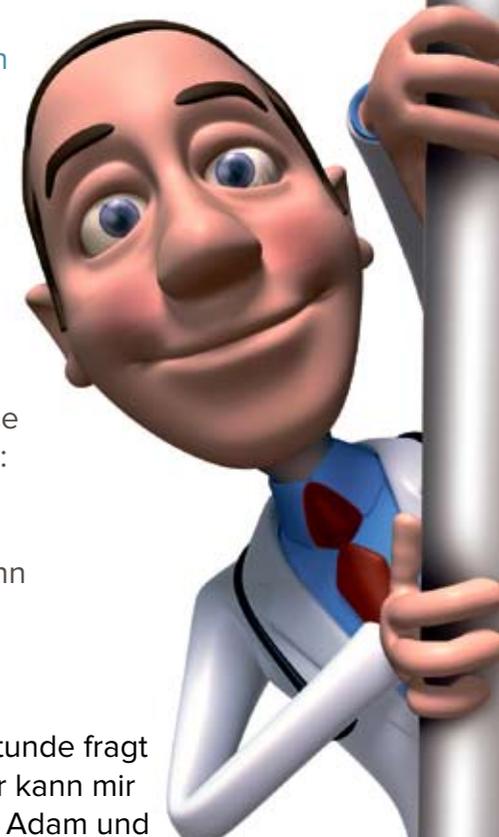
„Nun, Herr Schneider, wie hat Ihnen denn in Rom die Sixtinische Kapelle gefallen?“  
 „Die habe ich gar nicht gesehen. Wird wohl auf Tournee gewesen sein!“

„Peter, was weißt du von den alten Römern?“, fragt der Lehrer. Peter überlegt kurz und sagt dann: „Sie sind alle tot.“

**W**ährend der ersten Fahrstunde ärgert sich der Fahranfänger: „Diese doofen Fußgänger laufen mir ständig vor das Auto.“ Der Fahrlehrer beruhigt ihn und sagt: „Dann fahren Sie doch erst einmal vom Gehweg herunter!“

Er liest beim Frühstück die Zeitung und meint kopfschüttelnd: „Meine Güte, die größten Esel heiraten die schönsten Frauen.“ Sie: „Ach, du alter Schmeichler!“

In der Religionsstunde fragt der Pfarrer: „Wer kann mir sagen, wie lange Adam und Eva im Paradies waren?“ – „Bis zum Herbst“, antwortet ein Schüler. „Wieso bis zum Herbst?“ – „Weil dann die Äpfel reif sind!“



DER GUTE GEDANKE

„Ein Optimist ist ein Mensch, der ein Dutzend Austern bestellt, in der Hoffnung, sie mit der Perle, die er darin findet, bezahlen zu können.“

Theodor Fontane (1819–1899), deutscher Schriftsteller

**HERAUSGEBER:**  
 Klinikum Dritter Orden  
 Menzinger Straße 44  
 80638 München  
 Telefon 089/1795-0  
 Telefax 089/1795-1773  
 www.dritter-orden.de  
 info@dritter-orden.de

**VERLAG:**  
 Dom Medien GmbH  
 Kleine Domsfreiheit 23a  
 49074 Osnabrück  
 Telefon: 05 41/3185 25  
 verlag@dom-medien.de

**REDAKTION:**  
 Rainer Middelberg  
**GRAFIK:**  
 Katrin Kolkmeier  
**DRUCK**  
 Steinbacher, Osnabrück



Foto: Simon Kätzer

## KONTAKT **Klinikum Dritter Orden**

Menzinger Straße 44  
80638 München

Telefon 089/1795-0  
Telefax 089/1795-1773  
E-Mail [info@dritter-orden.de](mailto:info@dritter-orden.de)  
Internet [www.dritter-orden.de](http://www.dritter-orden.de)